



Abschluss KIRAS-Forschungsprojekt AQUUS II mit Fachkonferenz

Seite 2



Neue Zertifizierung Security Manager (ISM) eingeführt

Seite 3



Corona-Pandemie und die Folgen: Gespaltene Gesellschaft? Zwei Fachleute bewerten die Lage

Seite 3

Mission Qualifikation



[© Pixel-Shot/Shutterstock.com]

EDITORIAL

Robert Grabovszki
Generalsekretär
des Verbandes
der Sicherheits-
unternehmen
Österreichs (VSÖ)
und Absolvent des
Bachelorstudiums
Integriertes Sicher-
heitsmanagement



[© VSÖ]

Im Lichte der nunmehr bereits mehr als zwei Jahre andauernden Pandemie hat sich allgemein die Bedeutung des oftmals auch inflationär benutzten Wortes „Sicherheit“ wohl grundlegend geändert. Das hat sowohl im individuellen Lebensraum als auch auf staatlicher, behördlicher oder auch unternehmensseitiger Ebene dazu geführt, sich mit der eigentlichen

Bedeutung des Wortes und dem Bedürfnis nach Sicherheit noch intensiver als zuvor auseinanderzusetzen. Beinahe täglich werden wir mit Meldungen über mögliche Blackouts, Gefährdungen der Kritischen Infrastruktur oder auch gewalttätigen Übergriffen im „Alltag“ konfrontiert, die oft ein immanentes Gefühl der Unsicherheit hinterlassen.

Gerade aus dem Gesichtspunkt der scheinbaren Omnipräsenz an Unsicherheitsfaktoren erscheint es umso weniger nachvollziehbar, dass es bis heute verabsäumt wurde, in der Sicherheitsdienstleistungsbranche, die in der Regierungsübereinkunft enthaltenen Ausbildungs- und Qualifizierungsnormen final in Kraft zu setzen. Schließlich sind ihre Beschäftigten gerade in diesen Zeiten – neben der Exekutive – mit dem Schutz und der Aufrechterhaltung ebenjener Kritischen Infrastruktur betraut! Der VSÖ und die WKO sind Triebfedern dieser verbindlichen Regelung für die Grundausbildung aller in Österreich in der Sicherheitsbranche Beschäftigten.

Der VSÖ, der über das VSÖ Bildungszentrum Sicherheit ein breites Spektrum an Fachausbildungen wie die ÖZS-zertifizierte Basisausbildung für den Bewachungs- und Sicherheitsdienst anbietet, ist seit 20 Jahren Vorreiter im Bereich dieser Ausbildungsoffensive. Unsere Mitgliedsbetriebe verpflichten sich seit 2001 zu einer zertifizierten, verbindlichen Grundausbildung.

Der Erfolg dieser aus eigenem Antrieb gesetzten Qualitätsstandards gibt den im Verband agierenden Unternehmen zwar recht und steigert selbstverständlich auch die Attraktivität auf dem derzeit heiß umkämpften Arbeitsmarkt. Doch solange auf politischer Ebene der Entschluss zur Einführung gesetzlich normierter Ausbildungskriterien nicht gefasst ist, wird eine massive Wettbewerbsverzerrung bestehen bleiben und – viel wichtiger noch – die notwendige Qualität der erbrachten Dienstleistungen, von der Unternehmen wie Konsument*innen gleichermaßen profitieren, nur sehr schwer gesteigert werden können.

Inhalt

| | |
|--|---|
| Mission Qualifikation | 1 |
| KIRAS-Projekt AQUUS II abgeschlossen | 2 |
| Neues Zertifikat „Security Manager (ISM)“ eingeführt | |
| Koordinationstreffen der Sicherheits-Studiengänge | |
| How the Dutch do it? | |
| 1st CONRIS European Student Research Conference | |
| 2x3 Fragen und Antworten | 3 |
| Personalia | |
| Aufnahmeverfahren 2022: Die Termine | |
| ISM Summit 2022 | |
| Neuer Rektor für die FH Campus Wien: Heimo Sandtner | |
| Impressum | 4 |

KIRAS-Projekt AQUS II abgeschlossen

Curricula-Vorschläge für Sicherheitspersonal in der Kritischen Infrastruktur und bei Bewachungsunternehmen erarbeitet

Public-Private-Partnerships von öffentlichen Sicherheitsbehörden und privaten Sicherheitsdienstleister*innen sind nicht nur für den Schutz Kritischer Infrastruktur, sondern beispielsweise auch bei (Sport-)Großveranstaltungen von besonderer Bedeutung. Bemühungen, einheitliche Ausbildungs- und Qualitätsstandards für Sicherheitsdienstleister*innen einzuführen, laufen bereits einige Jahre, das Thema wird auch im aktuellen Regierungsprogramm erwähnt.

Von Oktober 2020 bis Dezember 2021 arbeitete ein Team aus dem Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement gemeinsam mit hochkarätigen Partnerorganisationen im Forschungsprojekt „AQUS II – Ausbildungs- und Qualitätsstandards für Sicherheitsdienstleister*innen“ an aktuellen Ansätzen. Die Ergebnisse wurden Mitte Oktober im Rahmen einer Fachkonferenz den nahezu 80 Gästen präsentiert und gemeinsam mit aktuellen internationalen Inputs diskutiert.

EU-weit steigen künftig Standards – Kritische Infrastruktur gefordert

Nach der Begrüßung durch Vizerektor Heimo Sandtner gab Heike Buss (Europäische Kommission, Generaldirektion Migration und Inneres) einen ersten Fachinput zu aktuellen Entwicklungen auf EU-Ebene wie etwa die laufenden Verhandlungen über die „Richtlinie zur Resilienz kritischer Einrichtungen“ oder die „NIS-2“-Richtlinie. Schutz alleine reicht nicht aus, es geht zunehmend auch um die Bewältigung von Störfällen. Die Bedrohungen steigen in Quantität, Qualität und Vernetzung, sie reichen von Drohnenangriffen über IT-Attacken bis zur Häufung extremer Wetterereignisse. Der Prozess zur Gestaltung der neuen Mindeststandards in Richtlinienform läuft bereits seit Ende 2020.

Danach diskutierten mit Werner Autericky (Parlamentsdirektion), Roman Hahslinger (ÖBB), Kurt Misak (APG) sowie Werner Müllner (stellvertretender Chefredakteur der Austria Presse Agentur) vier Sicherheitsverantwortliche aus der Kritischen Infrastruktur die aktuellen Herausforderungen – zwischen Bewältigung der Pandemie und Vorbereitungen auf mögliche Blackouts. Neben der rechtlichen Ebene wurden die gestiegene Komplexität und die Vernetzung angesprochen. So gebe es nicht nur steigenden Personalmangel bei Sicherheitspersonal, sondern auch z. B. zu wenige Fachkräfte mit elektrotechnischer Ausbildung am Arbeitsmarkt, was zum Versorgungssicherheitsproblem werden kann.

Zum Abschluss dieses Abschnitts reflektierte Sylvia Mayer (BMI/Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung) die Ergebnisse und die Diskussion. Sie sprach dabei die gute Zusammenarbeit innerhalb der Kritischen Infrastruktur in Österreich an sowie die starke Vernetzung mit Hochschulen hinsichtlich Ausbildung und Forschungskooperationen.

Fachdiskussion zu Sicherheitsausbildungen

Der zweite Konferenzteil begann mit einem Einblick in die Herausforderungen für die Sicherheitsbranche in Deutschland zu Ausbildung, Arbeitsmarkt und Regulierung durch Berthold Stoppelkamp vom Bundesverband der Sicherheitswirtschaft. Die Branche verzeichnet auch in Deutschland großen Personalbedarf und bildet daher seit nahezu 20 Jahren



Die Vortragenden vor Ort (v. l. n. r.): Thomas Goiser (FH Campus Wien), Werner Autericky (Parlament), Martin Sobotka (AMS), Michaela Eisold-Pernthaller (VSÖ), Werner Müllner (APA), Ursula Woditschka (vida), Kurt Misak (APG), Claudia Körmer (FH Campus Wien), Roman Hahslinger (ÖBB), Teresa Allum (VASBÖ), Alexander Herrmann (VASBÖ), Sylvia Mayer (BMI)

Fachkräfte in einem Lehrberuf aus. Aktuelle politische Erwartungen liegen in einem (neuen) Sicherheitsdienstleistungsgesetz, das die vorige Regierung geplant hatte.

Claudia Körmer präsentierte die drei Curricula-Entwürfe und die weiteren Ergebnisse des Projekts „AQUS II“ und leitete damit die Fachdiskussion unter dem Titel „Sicherheitsbranche: Anforderungen am Markt und Erwartungen an Qualifikation“ ein. Hier diskutierten Michaela Eisold-Pernthaller (Bildungszentrum Sicherheit), Alexander Hölbl (BMDW), Martin Sobotka (AMS Wien) und Ursula Woditschka (vida) Möglichkeiten zur Implementierung derartiger Ausbildungen und weitere mögliche Herausforderungen für private Sicherheit im Allgemeinen – von der Digitalisierung über Berufsperspektiven bis zur notwendigen höheren gesellschaftlichen Wertschätzung für alle, die in diesem Berufsfeld tätig sind.



[© FH Campus Wien/Schedl]

Claudia Körmer bei der Präsentation der drei Curricula-Vorschläge

AQUS II: Projektverlauf, Konsortium, Ergebnisse

Aufbauend auf die Ergebnisse des Vorprojekts „AQUS (I)“ aus 2017/18 wurden in AQUS II ab Oktober 2020 Anforderungen unterschiedlicher Stakeholdergruppen sowie Faktoren erforscht, die die Umsetzung einer verpflichtenden Aus- und Weiterbildung und entsprechender Berufsbilder hemmen oder fördern. Das Projektkonsortium bestand neben FH Campus Wien, Verband Akademischer Sicherheitsberater Österreichs sowie Donau-Universität Krems aus BMI, BMLV, BMDW, BMK, Parlamentsdirektion, Gewerkschaft vida, Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs, Wiener Gesundheitsverbund und Wiener Linien. Darüber hinaus waren die ÖBB, das Competence Center Event Safety Management des Wiener Roten Kreuzes sowie der Fachverband der gewerblichen Dienstleister der Wirtschaftskammer Österreich als assoziierte Partner eingebunden. Lockdownbedingt fand ein Großteil der Projektarbeit digital und remote statt. Zum Einsatz kamen neben Literaturrecherchen eine Reihe von Interviews und Fokusgruppen, mehrstufige Online-Diskussionsprozesse und zwei Umfragen.

Schließlich wurden drei Curricula im Detail ausgearbeitet, erneut mit den Stakeholdern abgeglichen und validiert:

- **Curriculum A** für eine 2-tägige Schulung für (gelegentlich) Beschäftigte bei Veranstaltungen;
- **Curriculum B** für einen möglichen Lehrgang für Sicherheitspersonal in der Kritischen Infrastruktur;

- **Curriculum C** umfasst Inputs für einen möglichen „Lehrberuf Sicherheit“ (Arbeitstitel).

Weiters wurden Roadmaps zur Umsetzung der Vorschläge und eine Auflistung von Umfeldfaktoren ausgearbeitet. Die Projektergebnisse sollen einen aktuellen fachlichen Beitrag für künftige Diskussionen leisten.

Das Projekt wurde innerhalb des Sicherheitsforschungsförderprogramms KIRAS durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) gefördert.



[© FH Campus Wien/Schedl]

Die Publikation zum Projekt kann hier heruntergeladen werden:
www.fh-campuswien.ac.at/aqus-ii-publikation

Neues Zertifikat „Security Manager (ISM)“ eingeführt

Im Themenfeld „Safety“ ist die Zertifizierung als „Sicherheitsfachkraft“ einheitlich etabliert. Nach Analysen im Fachbereich gestaltet sich die Welt der Zertifizierungen zu „Security“ immer unübersichtlicher. Während hier eher kürzere Zertifizierungen (oft nach mehrtägigen Kurzausbildungen bei privaten Kursanbietern) angeboten werden, fehlt ein umfangreicheres und umfassendes Zertifikat, das der vernetzten Qualifikation gerecht wird, die im Rahmen etwa eines Studiums für Integriertes Sicherheitsmanagement (ISM) erworben werden kann.

Das neue Zertifikat „Security Manager (ISM)“ vernetzt neben organisatorischer und physischer Sicherheit auch Informationssicherheit und Integrierte Sicherheitsmanagementsysteme – bis hin zum Resilienzmanagement.

Fachbereichsleiter Martin Langer erklärt: „Mit einem besonderen Fokus auf Problemanalyse, Konzeption und Steuerung von Sicherheitsma-

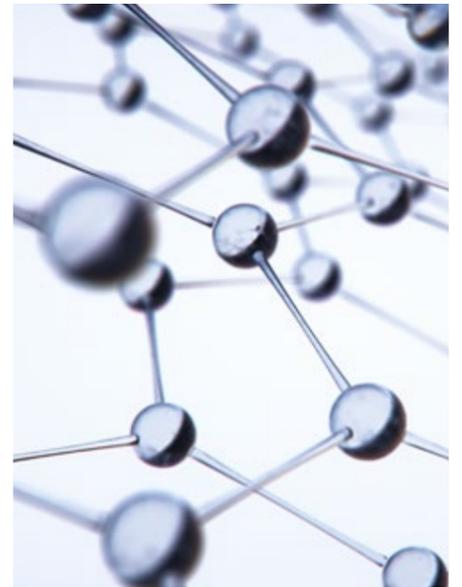
agement treffen wir den aktuell steigenden Bedarf nach vernetzter Sicherheit. Der Ausbildungs- und Ausarbeitungsaufwand umfasst rund 250 Stunden; damit gelingt in einem guten Mix von Theorie und Praxis ein fundierter Nachweis von Kompetenzen. Wir sind überzeugt, dass sich das Zertifikat gut etablieren wird und einen zusätzlichen Vorteil am Arbeitsmarkt für Sicherheitsexpert*innen bringt.“

Die Qualitätssicherung der Zertifikate übernehmen drei anerkannte Fachexperten, die auch im Fachbereich unterrichten: Mario Trutzenberger (Physische Sicherheit), Marco Felsberger (Resilienzmanagement) und Andreas Tomek (Information & Cyber Security).

ISM-Studierende können das Zertifikat im Rahmen von zwei Semestern während des Bachelorstudiums erwerben. Für Alumni aus dem Fachbereich gibt es – je nach Abschlussjahrgang – unterschiedliche Anforderungen und Möglichkeiten zum Erwerb des Zertifikats.

Koordinationsstreffen der Sicherheits-Studiengänge

Ende 2021 trafen einander die Anbieter von Fachhochschul-Studiengängen mit Schwerpunkt Sicherheit: Die FH Wiener Neustadt, die Theresianische Militärakademie (MilAk) und die FH Campus Wien decken in Österreich die akademische Ausbildung für polizeiliche, militärische und zivile Sicherheit ab. Oberst Hannes Langer (FH Wiener Neustadt), Brigadier Jürgen Wörgötter, Oberstleutnant Josef Greiner (MilAk) und Martin Langer (FH Campus Wien) tauschten sich über gemeinsame Herausforderungen aus. Auf der Agenda der Koordinationsstreffen stehen inhaltliche Abstimmung, fachlicher Austausch, mögliche Kooperationen in Forschung und Weiterbildung sowie Schnittstellenthemen für Studierende, die nach Absolvierung des Studiums an einer Institution ein Studium an einer anderen beginnen. Eine halbjährliche Fortführung dieses Formats ist geplant.



[© Connect world/Shutterstock.com]

How the Dutch do it?

Die CONRIS Summer School widmet sich heuer von 4. bis 8. Juli dem Thema Wassermanagement und Abwehr von Überschwemmungen. Veranstalterin ist die Fachhochschule Avans Hogeschool in 's-Hertogenbosch. Die Niederlande liegen zu einem Drittel unter dem Meeresspiegel und sind durch die Klimakrise mit sehr spezifischen Herausforderungen konfrontiert.

Der Schwerpunkt des Programms liegt auf Risiken durch Überschwemmungen aus der technischen, organisatorischen und der Verhaltensperspektive, und zwar sowohl hinsichtlich Vorbeugung als auch Umgang mit konkreten Krisenfällen. Die Registrierung für dieses kostenlose Angebot ist für alle Studierenden der in CONRIS organisierten Studiengänge möglich.

1st CONRIS European Student Research Conference

Am 21. Oktober findet die Premiere eines neuen Konferenzformats statt, das online von der FH Campus Wien aus gehostet wird. Jede der 18 CONRIS-(Cooperation Network for Risk, Safety & Security Studies)-Hochschulen kann drei herausragende Abschlussarbeiten von Studierenden nominieren. Die Einreichung erfolgt über wissenschaftliche Poster in engli-

schischer Sprache bis Ende August; bis Ende September werden dann Shortlists erstellt.

Die dafür ausgewählten Studierenden präsentieren beim Event am 21. Oktober live einer Jury, die jeweils eine*n Sieger*in für die Kategorien „Safety“ und „Security“ wählt. Außerdem werden Publikumspreise vergeben.

2 x 3 Fragen und Antworten: Corona-Pandemie und die Folgen



[© zVg]

Bernhard Frevel ist Professor für Sozialwissenschaften an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW und im Sommersemester Gastdozent an der FH Campus Wien.

1 Worin sehen Sie die größte Gefahr der gesellschaftlichen Polarisierung als Folge der Corona-Pandemie und des Umgangs damit?

1 Während eine demokratisch-kontroverse Diskussion über die Pandemieregulungen durchaus sinnvoll und erwünscht ist, sehen wir aktuell ein deutlich darüber hinausgehendes, teilweise gewaltsames Protestgeschehen. Hier wiederum ist deutlich, dass die Proteste von Rechtsextremisten unterwandert, angeführt und angeheizt werden – und sich der Protest gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung insgesamt richtet.

2 Wie werden wir die aktuelle Spaltung wieder überwinden – und wer trägt die Hauptverantwortung dafür?

2 Wichtig erscheint mir, dass die Rechtsstaatlichkeit von Politik, Verwaltung und Polizei sowie die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen gewahrt bleiben, um die Legitimität des öffentlichen Handelns zu sichern. Dies schließt Einsatz von polizeilichem Zwang und Strafverfolgung nicht aus. Bei der Ansprache der Protestler ist zwischen den Extremisten und den Besorgten zu unterscheiden, um die Letztgenannten nicht weiter in die Arme der Verschwörungstheoretiker zu treiben.

3 Was können wir als Gesellschaft aus dem Umgang mit der Corona-Pandemie für weitere Krisenfälle lernen?

3 Die nächsten Krisenfälle und Kontroversen stehen schon vor der Haustür: Klimapolitik, Europapolitik u. a. Eine Gesellschaft und Politik, die wissenschaftliche Erkenntnisse statt Fake News in den Mittelpunkt stellt und transparent Risikoanalysen betreibt, kann dann auch über die richtigen Wege streiten. Die Erfahrungen mit den Lockdowns und den Schutzregeln zeigten mir auch den gesteigerten Bedarf an demokratischer, sozialer und ökonomischer Resilienz. Die gilt es zu fördern.



[© zVg]

Velina Tchakarova ist Politikwissenschaftlerin und Direktorin des Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik (AIES) in Wien. www.aies.at

1 Die schwerwiegenden sozioökonomischen Folgen der Pandemie werden die gesellschaftliche Polarisierung entlang der Bruchlinien in Bereichen wie Migration, Einkommen und Bildungsstand weiter verstärken. Dies kann zu einer Erosion des Vertrauens in die freiheitlich-demokratische Grundordnung sowie zu einer sich vertiefenden Politikverdrossenheit führen. Darüber hinaus könnte die derzeitige gesellschaftliche Kluft den Niedergang der traditionellen Volksparteien bewirken.

2 Die Gesellschaft als Ganzes ist mehr als die Summe aller Bürger*innen, und mit der Freiheit geht die Verantwortung einher, gesellschaftliche Probleme anzugehen, anstatt sie zu ignorieren. Wir alle sollten die soziale Spaltung ernst nehmen und dazu beitragen, die wachsenden Bruchlinien in den vielen Bereichen – Gesundheit, Bildung, Einkommen, Migrationshintergrund usw. – so weit wie möglich abzuschwächen. Nur durch einen ehrlichen, offenen und transparenten Umgang mit den negativen Erscheinungsformen der aktuellen Krisen kann unsere Gesellschaft schneller heilen.

3 Kein Staat war auf den Ausbruch des Covid-19-Virus vorbereitet, obwohl die Pandemie kein „schwarzer Schwan“ war, d. h. ein unerwartetes und unwahrscheinliches zukünftiges Ereignis mit erheblichen Folgen. Das mögliche Auftreten einer Pandemie wurde von Expert*innen seit 2007 vorhergesagt. Daher sollten wir als Gesellschaft in Zukunft auch für andere Krisen, die bereits Teil des österreichischen Risikobildes sind, z. B. Cyberangriffe, Blackouts und weitere Militäreskalationen wie in der Ostukraine, besser gewappnet sein, indem wir im Vorfeld die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen treffen.

Personalia

Absolvent Risk Management and Corporate Security



[© zVg]

Informationssicherheit bei Telekom-Anbieter

Christoph Moser ist seit 2021 als Director Security bei der A1 Telekom Austria AG und Group Chief Security Officer bei der A1 Telekom Austria Group AG tätig. Davor war er nahezu fünf Jahre lang im Sicherheitsmanagement der Raiffeisen Bank International tätig. Neben dem Bachelorstudium Militärische Führung an der Theresianischen Militärakademie und dem Studium an der FH Campus Wien kann der frühere Berufsoffizier auch auf einen MBA-Abschluss am MCI in Innsbruck verweisen. Moser ist weiterhin als Lektor im Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement und in Leadership Excellence Programmen an der FH Wiener Neustadt aktiv.

Absolventin Integriertes Sicherheitsmanagement



[© zVg]

Sicherheitsmanagerin bei Leitinstitution

Leonie Rauscher (*1998) hat mit Jahresanfang 2022 als Referentin für Sicherheitsmanagement bei der Oesterreichischen Nationalbank begonnen. Ihr Abschluss des Bachelorstudiums erfolgte Mitte 2021, in ihrer Abschlussarbeit beschäftigte sie sich mit einer quantitativen Untersuchung zur Risikowahrnehmung, schwerpunktmäßig in der Bauwirtschaft. Im Rahmen des Studiums erwarb die HTL-Absolventin Zusatzqualifikationen als zertifizierte Risikomanagerin und Sicherheitsfachkraft sowie den Österreichischen Brandschutzpass. Vor bzw. während ihres Studiums konnte sie Praxiserfahrung in der Sicherheitsbranche sammeln, außerdem war sie als Technische Zeichnerin tätig.

Absolvent Integriertes Sicherheitsmanagement und Risk Management and Corporate Security



[© Wilke]

Business Continuity im Versicherungswesen

Marko Trujkic (*1984) ist seit Mitte 2021 als Group Business Continuity Manager bei der UNIQA Insurance Group für Business Continuity & Physical Security zuständig. Dabei betreut er neben dem UNIQA-Headquarter in Wien auch alle UNIQA-Standorte der Gruppe. Davor war er mehr als zehn Jahre bei BP Österreich als HSSE Advisor tätig und u. a. für Arbeitssicherheit, Unfallursachenanalysen und die Krisenresilienz des Unternehmens verantwortlich. In dieser Zeit absolvierte er die beiden Sicherheits-Studiengänge an der FH Campus Wien und ließ sich zur Sicherheitsfachkraft ausbilden. Der Absolvent einer HTL für Technische Informatik war auch bereits in der Softwarebranche sowie im Objekt- und Eventschutz tätig.

Absolvent Risk Management and Corporate Security



[© zVg]

Produktion sicher am Laufen halten

Kilian Schmitz (*1992) ist seit September 2021 Head of Business Continuity Management bei der AT&S AG in Leoben. In dieser Position ist er für die Entwicklung und Implementierung eines ganzheitlichen BCM-Systems auf Gruppenebene zuständig. Nach einer Station beim Beratungsunternehmen INFRAPROTECT in Wien war er ab 2018 als Referent BCM für die Festo AG & Co KG, ein multinationales Unternehmen für industrielle Steuerung und Automatisierung, in Baden-Württemberg tätig. Schmitz absolvierte vor seinem Studium an der FH Campus Wien ein Bachelorstudium zum Safety & Security Engineering an der Hochschule Furtwangen und verfügt über eine Reihe von deutschen Zertifizierungen sowie eine für Risikomanagement von Austrian Standards.

Kurzmeldungen

Aufnahmeverfahren 2022: Die Termine

- Bachelorstudium Integriertes Sicherheitsmanagement
- Masterstudium Integriertes Risikomanagement

Die Online-Infosession findet am 9. März ab 17 Uhr (Bachelor) bzw. 18 Uhr (Master) statt. Bewerbungsschluss ist für das Bachelorstudium der 19. April und für das Masterstudium der 30. Mai (jeweils spätabends, einlangend auf der Online-Bewerbungsplattform).

Die Infos zur Literatur für das Aufnahmeverfahren erhalten die Bewerber*innen mit der automatischen Bestätigung per Mail direkt im Anschluss an die Bewerbung.

Die Termine für die Aufnahmegespräche sind 21., 23. und 24. Mai (Bachelor) bzw. an den Nachmittagen des 17. und 18. Juni (Master). Danach folgt innerhalb weniger Tage die Entscheidung über die Aufnahme.

Für Ausnahmefälle sind Ersatztermine Ende Juni bzw. in der ersten Julihälfte geplant.

ISM Summit 2022

Die Fachkonferenz für Sicherheitsexpert*innen, Studierende und Fachaussteller*innen ist für 20. Mai in Wien geplant. Das Organisationsteam des VASBÖ geht beim Austauschformat für Studierende, Alumni und weitere Fachexpert*innen neue Wege. In einem überarbeiteten Format werden Insights aus Wissenschaft und Praxis präsentiert. Im Fokus steht Wirtschaftsschutz in Österreich, diesmal speziell hinsichtlich Fake News und Spionage. Das Programm und die Anmelde-Infos sind hier abrufbar: www.vasboe.at/aktuelles/termine-events



[© Höfinger]



[© FH Campus Wien/Schedl]

Neuer Rektor für die FH Campus Wien: Heimo Sandtner

Aus Herausforderungen Chancen machen

„Österreichs größter Fachhochschule als akademischer Leiter vorzustehen, ist eine Auszeichnung und zugleich ein großer Auftrag. Wir sind aktuell mit zahlreichen Herausforderungen wie einem akuten Fachkräftemangel in vielen Branchen oder etwa dem Klimawandel konfrontiert. Es liegt an uns als Hochschule, aus diesen Herausforderungen Chancen zu machen. Daran arbeiten wir mit voller Konzentration weiter und werden dazu unsere Interdisziplinarität und Innovationskraft noch stärker einsetzen. Ich übernehme ein von Barbara Bittner ausgezeichnet geführtes Rektorat und freue mich sehr darauf, mit diesem hervorragenden Team und den vielen engagierten Kolleg*innen unsere Fachhochschule weiter zu entwickeln“, sagt Heimo Sandtner.

Turbo für Forschung und Entwicklung sowie Rennautos

Unter seiner Ägide als Vizerektor für F&E entstanden neun Kompetenzzentren für For-

schung und Entwicklung und 2020 die erste Ethikkommission an einer österreichischen Fachhochschule. Die FH Campus Wien zählt mittlerweile zu den drei forschungstärksten Fachhochschulen Österreichs. Im Jahr 2016 implementierte Heimo Sandtner ein Start-up Service, um Unternehmensgründungen unter den Studierenden und Absolvent*innen der Fachhochschule anzukurbeln. Liberty.Home, eines der Start-ups an der FH Campus Wien, holte 2018 den Staatspreis Patent in der Kategorie Marke. Er baute auch ein Erfindungs- und Doktoratsservice auf, das im Vizerektorat für Forschung & Entwicklung angesiedelt ist.

Heimo Sandtner leitete den Bachelor- und Masterstudiengang High Tech Manufacturing und initiierte 2013 ein FH-Rennteam, das OS. Car Racing Team. Dieses tritt mit einem selbst konstruierten und selbst gebauten Rennauto jährlich beim internationalen Konstruktionswettbewerb für Hochschulen, der Formula Student, an. Bei Rennen am Red Bull Ring in Spielberg (Österreich), am Hockenheimring (Deutschland) sowie in Ungarn und Italien fuhr das Team beachtliche Erfolge ein.

Wir wünschen unserem neuen Rektor viel Freude und Erfolg in seiner neuen Funktion!

Impressum

Medieninhaber: FH Campus Wien – Verein zur Förderung des Fachhochschul-, Entwicklungs- und Forschungszentrums im Süden Wiens | ZVR-Zahl 625976320, DVR-Zahl: 2111102 | Diese Zeitung wurde vom Fachbereich Risiko- und Sicherheitsmanagement der FH Campus Wien erstellt. | Für den Inhalt verantwortlich: Martin Langer | Projektteam und Redaktion: Thomas Goiser, Isabel Kopezky | Druck: Gerin | Die Texte und Daten wurden sorgfältig ausgearbeitet, dennoch können wir keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen. | Wien, im Februar 2022 | Kontakt für Feedback: risikomanagement@fh-campuswien.ac.at